

Hilfe zu Hause für magersüchtige Jugendliche

Uniklinik RWTH Aachen feiert Einweihung des Förderprojektes „Home Treatment“ mit NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens

Aachen, 21.03.2017 – Das Projekt „Home Treatment“ begleitet an Magersucht leidende Kinder und Jugendliche sowie deren Familien in ihrer vertrauten Umgebung. In Zusammenarbeit mit den Krankenkassen und durch Spendengelder der *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* ist es nun gelungen, dieses Projekt auf den Weg zu bringen. Im Rahmen einer feierlichen Stunde wurde heute das neue Therapiekonzept der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Uniklinik RWTH Aachen offiziell eingeweiht. Dieser Einweihung folgte auch NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens, deren Ministerium die wissenschaftliche Auswertung des Projektes unterstützt. Sie bedankte sich in ihrer Rede bei den Teilnehmenden für das geleistete Engagement und sprach ihre Anerkennung aus.

Magersucht bei Jugendlichen gilt als eine schwere und ernsthafte psychosomatische Erkrankung, der keine einfache Ursache zugeschrieben werden kann. 20 bis 40 Prozent werden nach einer Entlassung aus stationärer Behandlung wieder neu stationär aufgenommen; die Jugendlichen wollen trotz ihres bedrohlichen Zustandes nicht ins Krankenhaus. Kehren die Kinder und Jugendlichen nach einer kürzeren stationären Behandlung frühzeitig zu ihren Familien zurück, erhöht sich die Erfolgsrate enorm. Das zeigen die Ergebnisse einer großen multizentrischen Studie der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Uniklinik RWTH Aachen, bei der die tagesklinische Behandlung mit der stationären Behandlung verglichen wurde. Patienten, die in der Tagesklinik behandelt wurden, zeigten keine geringere Gewichtszunahme als Patienten, die entsprechend dem „Goldstandard“ ausschließlich stationär behandelt wurden. Die Patientinnen in der tagesklinischen Betreuung hatten darüber hinaus weniger psychische Probleme und eine bessere psychosexuelle Entwicklung als die stationär behandelten. Dies gab den entscheidenden Impuls für den Entwurf einer neuartigen Therapievision und die Einführung des Home Treatments.

NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens erklärte: „Mit dem Projekt ‚Home Treatment‘ kommt die bedarfsgerechte und individuell passende Hilfe zu den Jugendlichen – und nicht umgekehrt. Die Betroffenen bleiben in ihren Familien und in ihrem Freundeskreis, so dass wichtige Bezugspersonen in die Behandlung mit einbezogen werden können und eine Stigmatisierung der erkrankten Menschen vermieden wird. Die aufsuchende Behandlung im häuslichen Umfeld ist auch ein wichtiger Schritt zu einer sektorenübergreifenden Versorgung, die sich konsequent an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten orientiert. Sie schließt die Lücke im Übergang zwischen Krankenhausaufenthalt und ambulanter Versorgung, bietet Unterstützung bei Alltagsproblemen und kann das gesamte Lebensumfeld nutzen, um die Selbst-Hilfe zu stärken. Von dem Projekt können wichtige Impulse für die Verbreitung dieser innovativen, zukunftsweisenden und patientenorientierten Behandlungsform ausgehen.“

Wirksame Behandlungsmethode bei jugendlicher Magersucht

„Jugendliche empfinden eine stationäre Behandlung, die oft Wochen und Monate dauert, als sehr eingreifend und belastend. Die Patienten verlieren ihr soziales Umfeld, und es fällt ihnen oft schwer, das in der Therapie Erreichte auf ihr Zuhause zu übertragen“, weiß Univ.-Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann, Direktorin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Uniklinik RWTH Aachen. „So manche Patienten mit einer Essstörung nehmen während eines Klinikaufenthaltes zwar zu, doch nach der Entlassung dann wieder schnell ab. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, kommen beim Home Treatment speziell geschulte, professionelle Betreuer zu den Jugendlichen nach Hause, um auch das Umfeld in die Therapie mit einzubeziehen“, erläutert die Kinder- und Jugendpsychiaterin.

Ermöglicht wird die Umsetzung des „Home Treatment“-Konzepts maßgeblich durch die *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* und die gesetzlichen Krankenkassen. Günter van Aalst, Leiter der Landesvertretung NRW der Techniker Krankenkasse (TK) und Kuratoriumsmitglied der *Stiftung Universitätsmedizin Aachen*, kennt die überregionale Bedeutung dieses Behandlungskonzeptes. „Magersucht ist keine Modekrankheit, sondern die dritthäufigste chronische Erkrankung bei weiblichen Jugendlichen. Zwischen 2005 und 2015 stieg die Zahl der wegen Magersucht in deutschen Kliniken behandelten Patienten um 60 Prozent auf rund 8.000 Fälle.“ Die TK habe sich frühzeitig für den Start des Projekts ‚Home Treatment‘ eingesetzt, „weil wir von der medizinischen Kompetenz der Aachener Klinik überzeugt sind. Die bisherigen Forschungen und Behandlungserfolge von Professorin Herpertz-Dahlmann machen die Erprobung dieses dritten Wegs bei der Behandlung von Magersüchtigen geradezu zwingend.“

Durch die finanzielle Förderung und Unterstützung des Ministeriums kann das Behandlungskonzept wissenschaftlich begleitet und ausgewertet werden. Davon verspricht sich Prof. Herpertz-Dahlmann auch eine Ausweitung der Behandlungsmethode auf andere psychische Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters.

Die Experten der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Uniklinik RWTH möchten in Zukunft den Betroffenen mit einer engen therapeutischen Begleitung in ihrem Alltag noch besser helfen können. Die medizinische und psychologische Versorgung zu Hause stellt nicht nur eine große Entlastung für die Kinder, sondern auch für ihre Familien und Bekannten dar. Das Behandlungsteam hofft auf weniger Rückfälle und eine bessere Integration der jungen Patienten in den Alltag.



(v.l.n.r.) Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik RWTH Aachen sowie Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin Aachen, Univ.-Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann, Direktorin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Uniklinik RWTH Aachen, Barbara Steffens, NRW-Gesundheitsministerin, Günter van Aalst, Leiter der Landesvertretung NRW der Techniker Krankenkasse (TK) und Kuratoriumsmitglied der Stiftung Universitätsmedizin Aachen, und Dipl.-Kfm. Peter Asché, Vorstandsmitglied und Kaufmännischer Direktor der Uniklinik RWTH Aachen, bei der Auftaktveranstaltung des Förderprojektes „Home Treatment“.

Pressekontakt:

Uniklinik RWTH Aachen
Dr. Mathias Brandstädter
Leitung Unternehmenskommunikation
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
Telefon: 0241 80-89893
Fax: 0241 80-3389893
mbrandstaedter@ukaachen.de

Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegekräften und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.400 Betten rund 48.000 stationäre und 183.000 ambulante Fälle im Jahr.